

# Mit Chips zum Schnitzel

■ **ESSLINGEN:** Mörrike-Gymnasium und Gemeinschaftsschule am Schillerpark sind mit neuem Bezahlsystem für ihre Mensen sehr zufrieden

VON CLAUDIA BRITZER

Kurz nach 13 Uhr herrscht Hochbetrieb in der Mensa des Mörrike-Gymnasiums. „Heute werden sicher 220 Essen über den Tisch gehen“, prophezeit Schulleiterin Gerda Eller. Denn Küchenchefin Dagmar Eisele und die anderen Kochmütter haben Schnitzel und Kartoffelsalat gemacht. Trotzdem bewegt sich die Schlange zügig voran. Sobald die Schütler vorne an der Theke sind, halten sie ein kleines, graues Plastikkärtchen auf ein Lesegerät. Oberflächlich gesehen stehen darauf nur die wichtigsten Daten wie etwa ihr Name oder der ihrer Schule. Doch darin verbirgt sich ein winzig kleiner RFID-Chip. Die Großbuchstaben stehen für „radio-frequency identification“ und bezeichnen eine Technologie zur Identifizierung von Gegenständen oder Menschen mithilfe von Radiowellen.

## Individuelles Benutzerkonto

Auf den Mensabereich bezogen, ordnet der unsichtbare Chip seinem Eigentümer ein individuelles Benutzerkonto zu. Auf dem Bildschirm oberhalb des Lesegeräts tut sich dann für die Mensamutter nicht nur der Name des Schülers, sondern auch der Stand des Guthabens auf, das seine Eltern für ihn einbezahlt haben. Darunter steht dann eine Liste des Speiseangebots samt Preisen. Mit wenigen Bildschirmpertürungen hat die Mensamutter abkassiert. Bargeldlos, schnell und sicher. So jedenfalls die ersten Erfahrungen, die die Schule mit dem neuen Bezahlsystem gemacht hat, das den Namen i-Net-Menue trägt und von der Firma Schwarz Computer Systeme aus Neumarkt softwaremäßig ausgestattet ist.

Bargeldlos hatten die Mörrike-Schüler und -Lehrer auch zuvor schon ihren Mittagstisch bezahlt. Und zwar mit den gängigen Geldkarten der Banken, die aufgeladen werden können und mit denen sie dann am Automaten Bons fürs Mittagessen ziehen konnten. „Aber diese Karten werden von immer weniger Finanzinstituten unterstützt“, so Mörrike-Chefin Eller. „Zudem funktioniert von ursprünglich drei Einlesegeräten nur noch eines und es gibt auch keinen Ersatz mehr dafür.“

## Verschiedene Systeme getestet

Man musste also schnell handeln. „Am Ende haben wir drei verschiedene Systeme getestet und uns dann im Einvernehmen mit der Stadt für das i-Net-Menue entschieden“, erzählt Lehrer Felix Peha-Sommer. „Anschauungsobjekt war das Eduard-Spranger-Gymnasium in Filderstadt, das damit durchweg positive Erfahrungen gemacht hat.“ Die Schule zahlt eine monatliche Pauschale von 50 bis 60 Euro. Jeder Mörrike-Schüler bekommt für



Die Kochmütter im Mörrike-Gymnasium sind nicht nur fit beim Anstellen, sondern auch beim Kassieren. Oben der neue Bildschirm, darunter das Lesegerät. Die einmalig vier Euro eine Karte. Zugleich bezahlen seine Eltern eine Summe ihrer Wahl auf ein Treuhandkonto der Schule ein. Dort hat dann wiederum jeder Schütler ein Benutzerkonto (Geschwisterkinder haben ein gemeinsames), von dem das Essen abgebucht wird. Die Eltern bekommen einen Benutzernamen und ein Passwort, mit dem sie via Internet jede Kontobewegung genau nachvollziehen können.

Die 180 Kochkeltern wurden allesamt geschult. Das Mörrike-Gymnasium ist eine Selbstkocher-Mensa mit Sportanessern: Die Schütler müssen sich nicht im Vorfeld festlegen, wann sie was essen wollen. Geplant wird nach Erfahrungswerten und Rückmeldungen aus dem Sekretariat, falls Nachmittagsstunden ausfallen. Etwa alle zwei Wochen rechnet Dagmar Eisele im Sekretariat ab. „Wir können genau sehen, wie viele Essen an welchem Tag rausgegangen sind. Und unsere Rechnung muss absolut stimmen.“

In der benachbarten Schule am Schillerpark hat man sich ebenfalls für dieses System entschieden. Denn die vormalige Realschule ist seit diesem Schuljahr Gemeinschaftsschule mit verpflichtendem Ganztagsbetrieb. Und damit werden es auch immer mehr Schütler, die in der Mensa essen. „Bislang haben die Schütler Essensmärkten gegen Bargeld gekauft“, erzählt Lehrer und Mensakoordinator Oliver Bickele. „Die Gemeinschaftsschule haben wir schon komplett auf das neue Bezahlsystem umge-

stellt – und es läuft hervorragend.“ Die Schule wird von einem Caterer beliefert, die Gemeinschaftsschüler müssen im Vorfeld angeben, ob sie die vegetarische oder die Variante mit Fleisch essen wollen. Das wird dann an den Caterer weitergegeben. Für die Realschüler werden derzeit noch Märkten verkauft.

## System muss gepflegt werden

Bickele und sein Mörrike-Kollege Peña-Sommer räumen ein, dass die Umstellung am Anfang schon viel Arbeit mit sich bringt. Schließlich müsse man alle Schütler ins System einpflegen und die Listen immer auf dem aktuellsten Stand halten. Aber die Vorteile seien evident. So sind auf der Karte auch Besonderheiten wie die Essenszuschüsse aus dem Bildungs- und Teilhabepaket so diskret vermerkt, dass sie nicht auf dem Bildschirm erscheinen. Peña-Sommer: „Und sie sind absolut sicher, weil auf ihnen kein Geld geladen ist.“

Im Mörrike denkt man deshalb auch schon daran, auf längere Sicht Kosten fürs Schullandheim oder für Studienfahrten über das Treuhandkonto abzuwickeln. Eller: „Gerade sind wir dabei über das Bezahlsystem auch die Ganztagsbetreuung abrechnen zu können.“ Zugleich könne damit auch die Anwesenheit der Schütler erfasst werden. Also doch die elektronische Fußfessel in der Schule? Eller: „Die Eltern erwarten von uns in der Ganztagsbetreuung ja auch eine Kontrolle.“

tagsangebot wird ein Pauschalbetrag für das Essen eines Caterers erhoben, den die Eltern über ein Bank einzugungsverfahren begleichen. Das ist zum Beispiel in der Mettinger Grundschule so. Oder in der Seewiesenschule. Für den Mittagstisch in der Selbstkocher-Mensa am Theodor-Heuss-Gymnasium zieht man sich einen Bon am Automaten, im Schelztor-Gymnasium kann man sich ebenfalls Bons aus einem Automaten ziehen, der mit aufladbaren Geldkarten bedient wird. Es

gibt aber auch einen Märktenverkauf. Und im Georgii-Gymnasium arbeiten die Kochkeltern noch mit einer zentralen Barkasse.

■ **Zukunft:** Bei der Stadt geht man davon aus, dass das neue RFID-Chipsystem und die Gemeinschaftsschule am Schillerpark jetzt eingeführt haben, zumindest auch in den Häusern, die noch mit den aufladbaren Bankkarten arbeiten, über kurz oder lang kommt.



Schulleiterin Gerda Eller hält ihre Karte über das Einlesegerät. Insgesamt ein diskretes System: Alle Lehrer haben das gleiche Geburtsdatum, den 1.1.1970.



Ist die Karte eingelese, gibt eine Kochmutter über Touch-Screen ein, welches Gericht der Schüler oder Lehrer will. Fotos: Bulgri

## VON DER BARZAHLUNG BIS ZUM EINZUGSVERFAHREN

■ **Gegenwart:** Die Esslinger Schütler haben 16 Mensen. An manchen Häusern kochen teilweise schon seit Jahrzehnten Eltern, Großeltern und andere Freiwillige, andere werden extern beliefert. Teils gibt es auch die Kombination Caterer plus Elternamt. Auch in Sachen Bezahlen „haben wir hier immer noch alles“, sagt Sabine Straka-Bünger, die im Esslinger Rathaus die Schulküchen koordiniert. In den meisten Ganztagsgrundschulen und weiterführenden Schulen mit verbindlichem Ganz-

ANZEIGE

# RÄUMUNGSVERKAUF